

Gedichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **64 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gedichte gefunden

Frau J. B. wird glücklich sein, dass sie das Lied, das ihre Mutter sang, bekommen hat. Bei 6 Abonnenten hat das Lied «**Mutter, o Mutter, dein lieblicher Sang**» wehmütige Erinnerungen wachgerufen.

Schwester H. wird beim Sockenstricken wieder leise vor sich hinsummen können: «**Bald ä Lätsch vill z'läng, e andere wider z'chli, dä Strumpf wird ja vill z'äng ...**»

Frau E. B. hat nicht umsonst auf die Hilfe der Mitabonnenten gezählt, wir konnten ihr das Gedicht «**De Hansli wott go Fischli fange**» zuschicken.

Das schöne Lied von Ferdinand Raimund «**Brüderlein fein, Bruderlein fein, sollst nicht gram mir sein**» hat Frau E. B. 7mal bekommen.

Natürlich haben wir mit einer ansehnlichen Zahl von Zuschriften gerechnet, dass aber 56 Leserinnen und Leser Carl Spittlers Gedicht «**Am Üetliberg im Züribiet**» für Frau V. F. zuschicken würden, war doch eine grosse Überraschung. Ob der Major, der die Schildwache aufstellt, Pestalozzi oder Cavaluzzi heisst, daran scheiden sich die Geister!

Fräulein S. K. kann beruhigt sein, die Zeile «**Droben bringt man sie zu Grabe**» gehört zum Gedicht «**Die Kapelle**» von Ludwig Uhland. 73mal konnte Fräulein S. K. das lesen.

Frau L. M. kann mit Leichtigkeit die Gedächtnislücke auffüllen, denn auf 20 Blättern stand, dass die alte Buche der «**Mietegäste**» vier beherrbergte.

Frau R. M. hat die Möglichkeit, das schöne **Grindelwaldnerlied** mitzusingen, sie hat sehr schöne Abschriften bekommen.

«**Sonntagsfrühe**» heisst das Gedicht von Johann Peter Hebel, in welchem die Blumen aufgezählt

werden: «Gälveieli und Tulipan und Stärnblueme näbedra und g'füllti Zinkli blau und wyss.» Frau G. A. kann sich 12mal über die ganze Blumenpracht freuen.

Ganz bestimmt war Frau L. W. überrascht, als sie 74mal «**Traute Heimat meiner Lieben**» zählte.»

Frau A. H. durfte beide Gedichte in Empfang nehmen, sowohl «**Nachts bei Tische sitzt die Mutter**» als auch «**Die treue Magd**».

Frau A. Z. bekam ein Schweizerlied, ob es genau dem gewünschten «... **dann hoch empor Helvetia**» entspricht, das wissen wir nicht, aber Freude machen wird es auf jeden Fall.

Cäsar von Arx hat das Fasnachtsgedicht geschrieben «**Wänn's vo allne Tächere tropfet ...**», und wem nicht das Wasser im Mund zusammenläuft beim Aufzählen der Köstlichkeiten, die zur Fasnachtszeit gebacken werden, dem ist nicht zu helfen.

Verwöhnt mit Zuschriften wurde auch Frau H. O. Sie hat das Lied «**Drum jauchzet mein Herz Dir grosser Schöpfer zu**» von 15 Abonnenten bekommen.

Die Geschichte «**Ofen, lieber Ofen**» wird von der Luzerner Mordnacht, von Morgarten und auch im Zusammenhang mit dem Stanser Verkommnis erzählt. Ein Gedicht haben wir nicht bekommen, wohl aber eine längere Erzählung. Frau E. A. wird zufrieden sein.

Frau I. M. kann bis zum 90. Geburtstag die Lebensalter «**Zehn Jahre ein Kind, 20 Jahre jungesinnt**» mit Leichtigkeit auswendiglernen, denn die meisten der 37 Zuschriften sind ebenfalls aus dem Gedächtnis aufgeschrieben worden.

Im Altersturnen kann Frau C. F. sicher fast jeder Turnerin ein Blatt in die Hand drücken, damit alle gemeinsam singen «**Wie mached's dänn die Zimmerlüt**».

Frau P. A. kann unverzüglich mit ihrem Seniorenhörli das Lied «**Almrausch und Edelweiss**» üben.

Auch Sie können sich die Kopie eines gefundenen Gedichtes kommen lassen, wenn Sie uns einen frankierten und an Sie adressierten Umschlag zustellen.

Frau M. S. würde sich über ein wunderschönes Weihnachtsgedicht freuen, von dem sie jedoch nur noch den Titel kennt: «**Es Tröpfli Bluet**». Wer kennt es wohl?

In die Weihnachtszeit gehört auch der Wunsch von Frau R. L. Sie sucht das Samichlaus-Gedicht «**Sankt Niklaus zieht den Schlafrock aus, klopft seine lange Pfeife aus und sagt zur heiligen Katrein ...**» Ob wir erfahren, was sie sagt?

In der Schule lernte Frau T. W. das Gedicht «**Schlaraffenland**». An wenige Worte erinnert sie sich noch: «**Ganz bequem haben's die Bauern ...**»

Weder Titel noch Verfasser des Gedichtes «**Tochter, fürchte Gott, damit dein Inneres furchtlos sei, denn echte Gottesfurcht nur macht von Menschenfurcht dich frei**» sind bekannt. Frau T. S. verlässt sich auf die Findigkeit unserer Abonnenten.

Frau P. H. hat viel herumgefragt, aber niemand konnte ihr helfen, das Gedicht zu finden «**Zieh mer d'Überstrümpf vom Nagel, i wott no hüt in Tannewald. De Liebgott schickt scho wider Flöckli, am End so deckt's is Bäumlü bald ...**»

Eine 90jährige Abonnentin wäre dankbar, wenn sie durch unsere Leser das Gedicht eines Lehrers aus der Sigriswiler Gegend wieder finden könnte: «**Es steit ech grad ob Oberhuse e furchbar höchi, wildi Flue. Si tuet eim grad vom Agseh gruse ...**»

Herr H. G. hat im Radio zwei schöne Lieder gehört, mit denen er gerne einen Altersnachmittag verschönern möchte. Der Refrain des ersten Liedes heisst: «**Niene isch es schöner gse, als wenn ich deheime be.**» Das zweite Lied beginnt mit den Worten «**Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzchen ade.**»

Ein Lied, das ihre Mutter oft sang, möchte Frau K. B. wieder singen können: «**Schön isch 's wohl a mängem Ort uf de grosse Wält ...**» Der Refrain lautet dann: «**Niene isch mer wöhler gsi, als wenn ich deheime bi.**»

Für das 10jährige Enkelkind, eine begeisterte Blockflötenspielerin, sucht Frau R. A. das Lied «**I wett i wär en riche Ma und hät e Sack voll Gäld, i gieng rächt wit, rächt wit i d'Wält, bis uf Amerika.**»

Bis auf die zwei letzten Zeilen weiss Frau M. S. ein Gedicht aus der Schulzeit noch auswendig. Es beginnt: «**Am Morge früeh hets Näbel gha, me het en chöne grife, und Dampfschiff uf em Zürisee hend immer müese pfife ...**»

Herr W. S. ist auf der Suche nach der Fortsetzung eines Weihnachtsgedichtes oder vielleicht sogar Weihnachtsspiels, mindestens achtzig oder gar hundert Jahre alt. Der Text ist baseldeutsch: «**Wo kunsch du här, du kleine Ma, mit dine kurze Bei? I lauf so schnäll i laufe ka und mach' e furchbar G'schrei. Duse-n-am Dorf uf däre Weid isch öbbis ganz schöns g'scheh ... I bi vo Bethlehem, en arme Hirtebueb, mer nit; David het me mer gseit ...**». Ob das Gedicht von einem Lehrer für seine Schüler geschrieben worden ist?

Das Lied, das der Mutter eines Freundes nach dem Tod des Gatten Trost gebracht hat, möchte Frau M. S. finden: «**Zage nie in dunklen Stunden, zweifle nie an Gottes Wort ...**»

Den gleichen Wunsch äussern Frau K. L. und Frau E. S.: «**Du Bächlein silberhell und klar, du eilst vorüber immerdar. Am Ufer steh ich, sinn und sinn, wo kommst du her, wo gehst du hin?**»

«**Es war ein Kind, das wollte nie zur Kirche sich bequemen, und sonntags fand es stets den Weg ins Feld zu nehmen.**» An diese Worte erinnert sich Frau H. A., doch das weitere Schicksal des Mädchens ist – noch – unbekannt.

Ganz besonders an die Appenzell-Ausserrhodener wenden wir uns mit der Bitte um das Landsgemeinde-Lied «**Alles Leben strömt aus Dir**», von Johann Heinrich Tobler, Frau L. S. kennt nur die erste Strophe.

Zwei Wünsche hat Frau N. B. In ihrer Jugend sang sie das schöne Lied «**Jesus, Heiland meiner Seele, lass' an deine Brust mich flieh'n ...**», und in der Sonntagschule in Oltingen im Baselland erklang «**... während droben an dem Himmel Sternlein aufgegangen sind**».

Frau H. H. lernte in ihrer Heimatstadt Wien das nette kleine Gedicht «**Keinen Tropfen schluckt das Huhn, ohn' einen Blick zum Himmel zu tun**». Ob wohl Heimweh-Österreicher oder österreichische Abonnenten sich an die Fortsetzung erinnern?

Ein lieber 90jähriger Mitpatient wollte Herrn K. ein Gedicht vortragen, das er 1908 an einer Oberschule im Kanton Bern gelernt hatte. Leider wusste er nur noch die erste Strophe: «**Ein**

Pfarrer aus dem Schweizerland, wenn er das erste Blümlein fand, steckt er's voll Freud' auf seinen Hut und denkt, jetzt steht er ihm doppelt gut ...». Ob es uns gelingt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg die Fortsetzung zu finden?

Herr F. R. wäre sehr froh, wenn wir ihm behilflich sein könnten, die folgenden Lieder zu finden: **«Gehst du zu einer anderen, die du lieber hast als mich, sag ihr nichts von meiner Liebe ...»** und **«Ein schwarzbraunes Mädlein, das war mir alles auf der Welt. Auf einmal ist alles anders geworden, auf einmal war alles vorbei.»**

Frau F. R. wäre froh, wenn der Winter bald vorbei wäre, sie ersehnt den Frühling und denkt an die Jugend zurück, als sie sang **«Weisst du noch, wo wir in Frühlingstagen gewandert sind durchs weisse Blütenmeer?»** und **«Wie herrlich ist die Jugendzeit, man scherzt und lacht und singt.»** Wer hilft, aus diesen Anfängen wieder die ganzen Lieder zu finden?

Frau R. B. kann das Gedicht von Theodor Fontane nirgends finden **«Lärmend im Schlosse zu Eger, über dem Ungarwein ...»** Sicher ist das Gedicht in alten Schulbüchern zu finden!

«Geh' nicht vorüber am Erdenleid, das Meer der Trübsal ist tief und weit.» An diesem schönen Lied hätte Frau S. grosse Freude.

Ein Couplet über den **«Schirm»** hat der verstorbene Mann von Frau T. B. einst an einem Männerchorabend vorgetragen. Es ging verloren, wie so mancher Schirm. Ob das Couplet noch bekannt ist?

Seit wir das **«Lismer-Liedli»** gefunden haben, hofft Frau R. B., dass ihr vielgeliebtes Gedicht **«Hast je du eine Stickerei gesehn, dieweil links die krausen Fäden gehn, prägt rechts das Bild sich klar gefällig aus ...»** doch gefunden wird. Sie zählt vor allem auf die vielen Neuabonnenten.

Schwester F. F. hat einst von ihrer Madame im Welschland ein Lied gehört, das sie gerne wieder hätte: **«Dormez, dormez sur mes genoux petit Jésus, endormez-vous.»**

Herr F. K. hörte vor Jahren ein Gedicht, das handelte vom **«Schmid vo Flüe»**. Ob es jemand noch kennt?

Herr K. M. bittet uns, das Gedicht vom Flieger **«Oskar Bider»** ausfindig zu machen.

KURHOTEL PASSUGG

Schöne Kurferien in Aussicht!

Das Drei-Stern-Hotel mit Ambiente und Stil, an herrlicher Lage 5 Minuten ab Stadtzentrum Chur, mitten in intakter Natur.

Unser Angebot 1986 (1. April bis 11. Oktober)

- Gepflegte traditionelle Küche und vegetarische Vollwerternährung nach Dr. Bircher-Benner
- Diätformen (eigene Diätassistentin)
- Kneipp-Gesundheitskuren, Massagen, Gymnastik
- Geheiztes Bewegungsbad 30 °C, vielseitiges Bäderangebot
- Trinkkuren ab den Passugger-Heilquellen
- Entschlackungskuren nach Dr. Buchinger
- Dr. Mayr-Fastenkuren mit Dr. H. G. Schmidt (6.-19.4./1.-14.6.86)

Aus unserem Kursangebot

- Volkstanzkurs 13.-19.4.86
- Kochkurs vegetarisch 6.-12.4./5.-11.10.86
- Patchworkkurs 19.-25.5.86/6.-12.7.86
- Malen als Selbsterfahrung 24.-31.5./31.5. bis 7.6.86
- Autogenes Training 15.-21.6.86

Obendrein viel Sonne, Harmonie, gutes Essen und ein interessantes Hotel-Rahmenprogramm!

Rufen Sie uns einfach an: Tel. 081/21 91 71 oder schreiben Sie uns, und verlangen Sie mit untenstehendem Coupon Unterlagen.

Kurhotel Passugg, 7062 Passugg

Direktion: M. und M. Gubser
Kurarzt: Dr. med. Ursprung

----- ✂
Bitte senden Sie mir Unterlagen, betreffend:

Adresse:
Herr/Frau _____

Strasse _____

PLZ _____



ZL 2

Frau M. R. singt noch immer gerne. Die Melodie der beiden gesuchten Lieder kennt sie gut, aber der Text fehlt. Das eine Lied heisst: «**Im Wald am Sonntagmorgen, da ist mein Herz zu Haus ...**» Vom anderen Lied kennt sie noch den Refrain «**Da gehet leise in seiner Weise, der liebe Gott geht durch den Wald.**»

Herr P. H. weiss nicht, wer die folgenden Worte geschrieben hat: «**Ihr könnt mir alles nehmen, nehmt mir nur das Mass nicht.**» Ob's ein Lied, ein Gedicht, ein Zitat ist?

Dank für gefundene Gedichte

Für die vielen Kopien, Abschriften und für die Schallplatte des gewünschten Liedes «**Wie gross bist Du**» möchte ich ganz herzlich danken. Ich war einfach überwältigt und sehr erfreut ob all der Liebe und erst grad noch auf Weihnachten.

Frau H. O.

War das eine freudige Überraschung, ich traute meinen Augen nicht, mein altes Schullied «**Die Kapelle**» 56mal zu erhalten. Das war ein ganz grosses Glanzlicht für mich.

Frau S. K.

Die 90jährige Baslerin, die hier in der Ostschweiz im Altersheim von ihrer Jugendzeit und der Heimatstadt Basel gerne und oft träumt, ist glücklich über die geglückten Funde und liebenswerten Finder. Sie dankt «herzlich» für alle «**Sandmaitli**».

Herr G. D.

Vielen herzlichen Dank für alle Bemühungen, die mir so «dicke Post» eintrugen («**Wie mached's denn die Zimmerlüt ...**»). Es ist schön zu wissen, dass wir «Zeitlupenleser» eine grosse Familie sind, die ihre Schäflein nicht im Stich lässt.

Frau C. F.

Das hätte ich nicht erwartet: 7mal «**Almenrausch und Edelweiss**», einmal sogar mit den passenden Noten für Klavier. Da werden die Solisten Freude haben. Vielen Dank für die Zustellung, den Einsendern habe ich direkt gedankt.

Frau P. A.

Danke für die Zustellung der Melodie «**Der Gamsjäger**». Ein Mitglied unserer Singgruppe möchte dieses Jodellied gerne singen. Trotz Umfrage im Bekanntenkreis wurde ich nicht fündig, aber siehe: Die Zeitlupe war wieder einmal «Freund und Helfer».

P. und E. H.

Die lange **Chrausimausi-Predigt** hat eine freundliche Leserin für uns abgeschrieben, so dass auch dieser Wunsch noch erfüllt werden konnte.

Wunschtraum im Pflegeheim

Sie bringen schnell Blumen, und ich sage: Es geht. Sie sind zufrieden, doch ich möchte gern noch ein wenig dazugehören.

Ich möchte gern wieder einmal zu Hause auf dem Sofa sitzen und eine Brissago rauchen. Es gäbe dann Götterspeise mit Brombeeren vom Garten und auf dem Kissen würde der Kater schnurren. Ich möchte so gern eine Stunde unter dem Holunderbaum sitzen.

Was wohl mit meinem Haus wird in späteren Jahren? Ob sie es abreissen wollen, ich möchte es wissen.

Ob ich wohl der Tochter meines Dienstkameraden ein rechtes Geschenk machen darf? Die hätten's so nötig und sind so nett. Doch ob meine Jungen das verstehen? Vom Geld reden sie nie.

Im Sommer haben sie unsere Kirche renoviert. Ich würde so gern wieder einmal in der dritthintersten Bank sitzen und mit dabei sein und auf dem Friedhof durch die Reihen gehen und stehen bleiben bei den Namen von früher.

Morgen wird mir die Tochter einen Pullover kaufen, schnell nach dem Feierabend. Ich wäre gerne mitgegangen zum Aussuchen und Anprobieren, aber das ginge zu lange. Früher besuchten wir manchen Anlass zusammen, die Emma und ich. Jetzt führen sie mich in den Saal, wenn etwas los ist, allein wie die andern. Schade, dass sie nicht mit dabei ist. Auch die andern Besucher verabschieden sich schnell, wenn etwas los ist.

Die Jungen sind tüchtig und machen ihre Sache schon recht. Mir sagen sie wenig und erst hinterher. Doch ich möchte gerne mitdenken und reden und raten. Vielleicht kann ich bald nicht mehr, wenn ich vergesslicher werde und die Gedanken wirt durcheinander gehen. Wenn sie mich dann nur nicht allein lassen, auch nicht, wenn's fast nicht mehr geht, dann am allerwenigsten.

Selten kommen Bekannte in meinem Alter. Dabei würde ich so gerne mit ihnen von früher reden. Sie haben solche Angst vor Rollstühlen.

Wir könnten auch hier den Geburtstag feiern mit Kindern und Enkeln und Essen und Kuchen. Sie versprechen: das nächste Mal. Vielleicht stimmt's? Man dürfte und könnte so viel hier im Pflegeheim, aber sie bringen schnell Blumen und ich sage: Es geht.

(Paul Wohnlich, Alterszentrum Kreuzlingen)

Aus «Hauszeitung am Obertor», Winterthur